Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Rade-Ormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 42 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Obertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Dienstag, den 19. Februar | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und am Abend". — | 1929

Wie steht es mit der Koalition?

Gesicherte Reichsregierung nötig.

Dr. Marx verlangt Initiative.

Der Reichstag hat nach kurzer Pause seine Sitzungen wieder aufgenommen und es steht außer Zweifel, daß nunmehr die durch den Rücktritt des Zentrumsministers von Guérard so jäh unterbrochenen Verhandlungen um das Zustandekommen einer tragfähigen Regierungskoalition erneut aufgenommen werden. Denn die während der Reparationsverhandlungen in Paris so wichtigen außenpolitischen Probleme wie die Notwendigkeit der Etatserledigung drängen geradezu zu einer Lösung nach der einen oder anderen Seite. Die Reichsregierung muß eine feste Geschlossenheit und sichere Basis aufweisen, soll anders ersprießliche Arbeit geleistet werden können. Demgegenüber treten die preußischen Angelegenheiten, die mit der Regierungsumbildung im Reiche freilich eng verknüpft sind, von selber etwas an die zweite Stelle.

...hne Grund nimmt man an, daß Reichskanzler ...beim Neuzusammentritt des Reichstages unver... Fäden der Besprechungen dort wieder aufnimmt, ...e abgebrochen sind. Vielleicht wird auch ein Frak...genosse des Reichskanzlers die erste Fühlungnahme ...nlassen. Man nennt in dieser Beziehung den Ab...dneten Breitscheid.

Die Forderungen des Zentrums.

Eine beachtenswerte Rede über die Ansprüche des Zentrums hielt am Sonntag der frühere Reichskanzler Marx in einer stark besuchten Versammlung des Landesverbandes Hamburg der Zentrumspartei. Dr. Marx wies zunächst auf die Aussöhnung des Heiligen Stuhles mit dem Königreich Italien hin. Angesichts der bedenklichen innenpolitischen Lage mit einem Etat von mindestens 300 Millionen Reichsmark Defizit habe das Zentrum schon beizeiten auf die Notwendigkeit einer starken Regierung hingewiesen. Er hege die Befürchtung, daß manche Parteien noch nicht den Mut hätten dem Volke die Wahrheit zu sagen. Es sei nicht Sache der politischen Parteien, eine Koalition zu bilden, vielmehr falle diese Aufgabe der Regierung zu. Diese gehe aber mit einer erstaunlichen Gemütlichkeit an die Aufgabe heran.

Das Zentrum lehne die Verantwortung für den Etat ab, wenn die Koalition nicht gebildet werde. Diese Auffassung der Parteileitung werde im ganzen Lande geteilt. Im Reichstag habe kürzlich die Sozialdemokratie zur Krisenfürsorge den unbekümmerten Antrag gestellt, diese Fürsorge auf alle Berufe auszudehnen, worauf sie schließlich gezwungen gewesen sei, gegen ihren eigenen, von den Kommunisten aufgenommenen Antrag zu stimmen.

Solange das deutsche Volk noch auf solche Dinge eingehe, solange könne ihm nicht geholfen werden; denn der Reichstag sei genau nach dem Willen des Volkes zusammengesetzt. Die Große Koalition müsse kommen, sie sei aber nur dann wirksam, wenn die Parteien Vertrauen zueinander hätten. Man werfe dem Zentrum nun vor daß es drei Ministersitze beanspruche. Diejenigen, die dann wähnten, das Zentrum sei innerlich zermürbt, würden sich wundern. In dieser Frage stehe die Partei wie ein Mann geschlossen da.

Das Zentrum werde nicht, wie scheinbar noch immer gehofft werde, mit dem Bemühen hervortreten, die Parteien wieder zusammenzubringen. Diese Initiative überlasse es der Reichsregierung. Wenn aber die Forderungen des Zentrums anerkannt würden, dann werde es auch wieder die Hand zu gemeinsamer Arbeit reichen.

*

Haarspaltereien.

Ein wenig kühler werden ja in den acht Tagen, die sich der Reichstag als Ferien bewilligt hatte, die Köpfe der Führer geworden sein, die bei den Verhandlungen über die Bildung einer festen Regierungskoalition im Reichstag bisher nicht gerade überwältigende Führereigenschaften gezeigt hatten. Man spricht jetzt schon wesentlich konzilianter von „Mißverständnissen" auf allen Seiten — und das pflegt ja die Einleitung dafür zu sein, daß man einander wenigstens nicht mehr den guten Willen abspricht und außerdem sich ganz gern wieder an den gemeinsamen Verhandlungstisch setzen will. Dabei veranstaltet man natürlich ein paar Rückzugsgefechte — um das „Gesicht zu wahren", wie der Chinese sagt —, knurrt und brummt ein wenig, aber das ist eben nur äußerlich. Freilich bleibt als Drehpunkt der kommenden Entwicklung immer noch die Preußenfrage oder, genauer gesagt, die Konkordatsfrage; das ist in zahlreichen Pressestimmen der Zentrumspartei immer wieder zutage getreten.

Also: man will in dieser Frage in Preußen erst einmal zu einer Einigung mit der Deutschen Volkspartei gelangen, der das Zentrum vorläufig mit großem Mißtrauen gegenübersteht. Und dann erst Umbildung der Regierung und der hinter ihr stehenden Koalition in Preußen — vielleicht wenistens! Denn man kann möglicherweise auch damit rechnen, daß das Zentrum sein Angebot, eines seiner preußischen Ministerien sozusagen als erste Konzession einem Mitglied der Deutschen Volkspartei sofort zu überlassen, von neuem macht, diesmal sich andererseits mit diesem „Vorläufig" zufrieden gibt, das Zentrum aber auch sofort oder — auf Abzahlung — die drei von ihm geforderten Reichsministerien erhält. Vielleicht — die nächste Zeit erst wird es lehren, ob man zu einem gegenseitigen Entgegenkommen bereit ist oder den unbedingt auf seinem Standpunkt Verharrenden weiterspielen will. Dem Reichskanzler Müller wird wieder die bisher nicht gerade sehr angenehm ausschauende Aufgabe obliegen, die immer noch leise Schmollenden wieder am Verhandlungstisch zusammenzuführen.

Hart genug ist ja die Kritik gewesen — und das wird sein Bemühen möglicherweise erleichtern —, die an den Vorkommnissen der letzten Zeit im politischen Leben geübt worden ist; erinnert sei vor allem an die geradezu erbitterten Worte, die der frühere Reichskanzler Dr. Wirth gegen diese Art parlamentarisch-demokratischer „Betätigung" gefunden hat. Von seinem und seiner Freunde Standpunkt aus gesehen war es auch wirklich untragbar, wenn die Souveränität des deutschen Volkes, die sich im Reichstag verkörpert, so gar keine Plattform für eine ersprießliche Tätigkeit zu finden vermag. Eine Tätigkeit, die doch so bitter notwendig ist, jetzt vor allem aus außenpolitischen Gründen. Denn in Paris tagt die Reparationskonferenz.

Und dann: wo bleibt die Etatsberatung, wo die Besprechung und Erledigung der vielleicht notwendig bleibenden Ausgabendeckung und die Erledigung dieser Frage? Und immer noch weiter: wir haben über 2,2 Millionen Arbeitslose, das ganze Wirtschaftsleben ist in gefährlicher Krise von noch nicht übersehbarer Dauer — das deutsche Volk würde, wie Dr. Wirth es ausführte, es einfach nicht verstehen, wenn der Deutsche Reichstag sich mit parteipolitischen Haarspaltereien beschäftigen würde statt mit diesen Fragen brennendster Art. Dann erhebt sich — auch darin hat Dr. Wirth recht — immer lauter der Vorwurf und die Anklage, ob nicht das ganze System unseres demokratischen Parlamentarismus' an diesen überflüssigen Zwistigkeiten und dieser gefährlichen Unfruchtbarkeit schuld sei. Dann wenden achselzuckend immer größere Kreise unseres Volkes diesem Treiben den Rücken — und die Parteien klagen später ganz unberechtigt über die „politische Müdigkeit" im deutschen Volke. Das ist nicht politische Unreife, sondern ein Werturteil über vieles, was im Reichstag oft genug zu geschehen pflegt. Er mag in sich gehen, nicht die Wähler.

Ob er es in den kommenden Tagen oder Wochen unter dem Zwange der äußeren und inneren Not nun endlich tun wird? Seit dreiviertel Jahren, seit den Maiwahlen, ist's nicht geschehen, wurde alles nur schlimmer. Am wenigsten achtete man auf die immer ablehnendere Stimmung im Volk, wo man für all diese „Finessen" der Parteitaktik ein herzlich geringes Verständnis aufbringt, höchstens aufbegehrt, wenn es ein bißchen allzu toll getrieben wird. Wie dies geschah, kurz, ehe der Reichstag in die jetzt beendeten Ferien ging.

Noch einmal: wird er endlich eine feste Grundlage und damit die Voraussetzung für positive, täglich dringender notwendige Arbeit finden? Er muß sie finden, vor allem in seinem eigenen Interesse.

Die wohltemperierte Kälte

Frost als dauernde Einrichtung.

In Jakutsk nur 70 Minusgrade.

Bei Beginn der neuen Woche war die Wetterlage so: Im Nordosten und im Südwesten Deutschlands ist es kalt geblieben. Königsberg und München hatten Montag 18 Grad Kälte, Frankfurt a. M. 16 Grad, Karlsruhe 14 Grad. Im übrigen Deutschland bewegten sich die Temperaturen zwischen 6 und 9 Grad unter Null. Die Schneefälle haben allgemein aufgehört. Es besteht die Möglichkeit, daß in Mitteldeutschland wieder eine Verschärfung des Frostes eintreten wird. Eine so starke Kälteperiode, wie sie im Anfang Februar auftrat, soll aber nicht zu erwarten sein. Die Tagestemperaturen dürften sich im mittleren Norddeutschland zwischen 4 und 6 Grad unter Null halten.

Und nun wieder das Ausland. Es ist da zu sagen, daß sich in Ungarn, in Österreich und in der Tschechoslowakei mit dem Nachlassen der Kälte eine Besserung der Verkehrsverhältnisse einstellte. Sehr kalt ist es nach wie vor auf dem Balkan und in ganz Nord- und Osteuropa. Polen ist tief verschneit und Podolien ist seit einer Woche von der übrigen Welt abgeschnitten. Um Dänemark schließt sich der Eisring immer fester. Der Verkehr über den Großen Belt mußte vollkommen eingestellt werden; auch in der Ostsee ist eine Verschlimmerung eingetreten. In Südschweden wüteten furchtbare Schneestürme. Im östlichen England sind infolge der scharfen Kälte zehn Menschen ums Leben gekommen. Dagegen wurde in Frankreich und in Oberitalien eine wesentliche Milderung der Kälte verzeichnet. Rom hatte Montag früh 4 Grad Wärme; als „Pendant" hierzu meldet Jakutsk in Sibirien ganz einfach 70 Grad Kälte, was für die nächsten Tage ausreichen dürfte.

Unsere eigenen Winterleiden und Winterfreuden.

Ganz so schlimm ist es ja, wie gesagt, bei uns nicht mehr, aber darum ist es noch lange nicht gut. Die ostpreußischen Bahnen haben noch immer mit starken Störungen zu kämpfen und auf der Ostbahnstrecke mußte militärische Hilfe zur Freilegung der vereisten und verschneiten Gleise herangezogen werden. Vereist ist auf weite Strecken hin auch der Rhein. Das ungewöhnliche Erlebnis, ihn an seiner breitesten Stelle auf deutschem Gebiet, zwischen Cleve und Emmerich, zu Fuß überschreiten zu können, hatte Sonntag große Menschenmassen angelockt: etwa 15 000 Personen überquerten den Strom auf diesem jetzt „nicht mehr ungewöhnlichen Wege". Auf dem vollständig zugefrorenen Königssee bei Berchtesgaden landete am Sonntag nachmittag zum erstenmal ein Flugzeug der Österreichischen Verkehrsfliegerschule. Beim Aufstieg überquerte das Flugzeug auf seinen skiartigen Kufen fast den ganzen See und nahm dann nach einigen kunstvollen Schleifen Richtung Berchtesgaden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Das Gesetz über Auslieferungsbedingungen.

Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte am Montag die Beratung des Auslieferungsgesetzes fort. Unter Ablehnung kommunistischer und deutschnationaler Anträge wurde § 2 in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt. Er bestimmt, daß die Auslieferung nur wegen einer Tat zulässig ist, die nach deutschem Recht ein Verbrechen oder Vergehen ist. Die Auslieferung ist nicht zulässig, wenn die Tat nach deutschem Recht nur eine militärische Straftat ist oder nur mit einer Vermögensstrafe geahndet werden kann.

Reichstagsabgeordneter Sänger gestorben.

Der bekannte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sänger ist im Alter von 47 Jahren in München gestorben. Sänger war Rechtsanwalt in München und gehörte seit 1924 dem Reichstag für den Wahlkreis Oberbayern-Schwaben an. Bis zum Jahre 1924 war er Mitglied des Bayerischen Landtages; eine Zeitlang war er im bayerischen Unterrichtsministerium als Staatssekretär tätig. Im Reichstage war er sowohl Mitglied des Rechtsausschusses wie des Strafrechtsausschusses. Bei der letzten Regierungsbildung wurde Sönder auch als Kandidat für den Posten des Justizministers genannt.

Spanien.

Primo de Rivera wollte gehen.

Meldungen aus Madrid besagten, daß General Primo de Rivera demissioniert habe, allerdings um zwei Stunden später seinen Beschluß wieder zurückzunehmen. König Alfons habe Primo ins Königsschloß geladen und ihm vorgeschlagen, zum Zwecke der Beruhigung des Landes eine Amnestie für die in das letzte Komplott verwickelten Offiziere und politischen Persönlichkeiten zu erlassen. Primo de Rivera habe sich geweigert und im Verlauf der Auseinandersetzungen seinen Rücktritt angeboten. Der König habe darauf nachgegeben und der Diktator habe sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen. Amtlich wird der Vorgang abgeleugnet.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Generalstaatsanwalt hat gegen Major a. D. Hans von Sodenstern wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik Anklage erhoben. Dem Major wird vorgeworfen, die republikanische Staatsform durch Veröffentlichung eines Berichtes beschimpft zu haben.

Weimar. Vor der Dienststrafkammer in Weimar begann die Hauptverhandlung gegen den Oberstaatsanwalt Dr. Frieders. Der Angeklagte war nicht erschienen. Sein Verteidiger stellte den Antrag auf Vertagung.

Kiel. Gräfin Margarete v. Spee, die Witwe des in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln gefallenen deutschen Kreuzergeschwaderchefs Vizeadmirals Graf v. Spee, ist im Alter von 61 Jahren in Kiel verstorben.

München. Als Mandatsnachfolger des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Sänger kommt der Kassenverwalter Otto Geiselhart in Günzburg in Frage. Wahrscheinlich wird er die Wahl aber nicht annehmen, da Sänger als Vertreter Oberbayerns aufgestellt war. In diesem Falle rückt der Bezirkslehrer Leo Horlacher in München nach.

Lissabon. Der Ministerrat hat ein Dekret gebilligt, durch das im Finanzministerium eine Kommission eingesetzt wird, die sich mit der Frage der Verwendung deutscher Sachlieferungen auf Reparationskonto beschäftigen soll.

Moskau. Anschließend an die Besprechungen, die durch die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen veranlaßt sind, wurden durch hier anwesende Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyds und der Sowtorgflot (Handelsflotte der Sowjetunion) Verträge über die Beförderung von Passagieren unterzeichnet.

Kleinrentnerfürsorge im Reichstag.

(42. Sitzung.) CB. Berlin, 18. Februar.

Zu Beginn der Sitzung widmete der Präsident Löbe dem verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Sänger aus München einen Nachruf. — Der kommunistische Abg. Stöcker hat eine Erklärung vorgelegt, die verlesen werden soll und die sich mit den letzten Lärmszenen auf der Publikumstribüne beschäftigt. Präsident Löbe läßt diese Erklärung nicht verlesen, weil sie eine Kritik an seiner Amtsführung enthält, die unzulässig sei.

Ohne Debatte wurde dann die Verlängerung des Meistbegünstigungsvertrages mit Paraguay bis zum 31. Juli dieses Jahres in zweiter Beratung angenommen. Die dritte Beratung mußte wegen Widerspruchs der Kommunisten zurückgestellt werden. Das Haus beriet dann den Bericht des Sozialpolitischen Ausschusses über die

Anträge zur Kleinrentnerfürsorge.

Der Ausschuß ersucht in einer Entschließung die Regierung, eine reichsgesetzliche Regelung zur Verbesserung der Kleinrentnerfürsorge hinsichtlich des Personenkreises, der Voraussetzungen und der Menge der Leistungen unter Mitwirkung der beteiligten Organisationen zu treffen.

Abg. Frau Lehmann (Dtn.) verlas eine Erklärung ihrer Fraktion, worin die Bedeutung der Schicht der verarmten Kleinrentner und die Notwendigkeit betont wird, dieser Schicht

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Zwischen dem Deutschen Reich und Persien wurde ein weitgehender Handels-, Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet.

* Reichskanzler a. D. Dr. Marx betonte in einer Hamburger Zentrumsversammlung, die Reichsregierung müsse nunmehr größere Initiative zur Bildung der Großen Koalition entfalten, das Zentrum werde sich vorläufig passiv verhalten.

* Ein neues schweres Gasunglück durch eine schadhafte Gasleitung ereignete sich in Mülheim (Ruhr), wo eine Person getötet wurde und 14 Personen an Gasvergiftung erkrankten.

* Ein Haftentlassungsantrag für den verhafteten Abg. Ulitz, Führer des Deutschen Volksbundes, wurde von dem polnischen Untersuchungsrichter abgelehnt.

einen gesetzlichen Versorgungsanspruch an Stelle der Wohlfahrtsfürsorge zu geben.

Reichsarbeitsminister **Wissell** erklärte, der Ausschuß habe mit der von ihm beantragten Entschließung den Boden betreten, den die jetzige Regierung in ihrer Erklärung bei ihrem Amtsantritt vorbereitet habe. Das von den Deutschnationalen beantragte Gesetz muß als unsozial abgelehnt werden weil es den Versorgungsanspruch an Altbesitz von Vermögen und Kapital in bestimmter Höhe herleiten will. Die Reichsregierung werde mit größter Beschleunigung eine Vorlage im Sinne der Ausschußentschließung einbringen.

Abg. Esser (Ztr.) führte aus, die von allen Parteien anerkannte Not der Kleinrentner sollte nicht zu einer Parteiangelegenheit gemacht werden. Im Vertrauen auf die von der jetzigen Regierung bei ihrem Amtsantritt abgegebene Erklärung habe das Zentrum ebenso wie die Sozialdemokratie darauf verzichtet, durch unerfüllbare Anträge die Kleinrentner von neuem aufzuregen.

Abg. Dr. **Külz** (Dem.) fordert die gesetzliche Anerkennung eines Rechtsanspruches der Kleinrentner auf angemessene Versorgung. Wenn seine Fraktion im Ausschuß die Frage, ob lediglich der Kapitalbesitz für den Anspruch maßgebend sein soll, verneint habe, so habe sie damit lediglich ihre frühere Haltung bestätigt.

Abg. **Keil** (Soz.) erklärt, die Deutschnationalen hätten am wenigsten Anlaß, in der Kleinrentnerfrage anderen Parteien Vorwürfe zu machen. Die moralische Verantwortung für die Aufwertungsgesetzgebung, die an der Lage der Kleinrentner schuld sei, hätten die Deutschnationalen. Redner stimmt der Ausschußentschließung zu und wendet sich gegen einen Antrag der Deutschen Volkspartei, in dem erneut ein Versorgungsanspruch unter Herausnahme aus der Fürsorge gefordert wird. Die sozialdemokratische Fraktion beantragt einen Zusatz, wonach zur Durchführung des Gesetzes die Erhebung einer Sonderabgabe von den in der Inflation geretteten und neugebildeten Vermögen vorgeschlagen werden soll.

Abg. Frau Dr. **Matz** (D. Vp.) begründet die Entschließung ihrer Fraktion zur Vorlegung eines Rentnergesetzes auf Gewährung eines Versorgungsanspruches. Die Berechnungen des Reichsarbeitsministeriums über die Kosten eines Versorgungsgesetzes seien viel zu hoch gegriffen. Man sollte mit dem Gesetz nicht warten, bis auch der letzte Rentner in Enttäuschung und Bitternis gestorben sei.

Ministerialdirektor Dr. **Grieser** bezeichnet es als eine falsche Auslegung der Regierungserklärung, wenn man den Antrag der Deutschen Volkspartei mit dem Inhalt dieser Erklärung in Verbindung bringen wolle.

Die Weiterberatungen wurden auf Dienstag vertagt.

Papstfeier in München.

Kardinal Faulhaber über die Verträge.

In München wohnten Sonntag anläßlich der Feier des Krönungstages und des goldenen Priesterjubiläums des Papstes die katholischen Jugendverbände Münchens einem Gottesdienst in der Basilika bei. Im Zirkus Krone, in dem über 5000 Personen, darunter auch Ministerpräsident Dr. Held und Kultusminister Dr. Goldenberger versammelt waren, ergriff Kardinal Faulhaber das Wort.

Er führte u. a. aus, die Gefangenschaft des Papstes sei beendet. Die Stunde der Freiheit habe für ihn geschlagen, eine jakulare Stunde der Weltgeschichte. Am Nachmittag fand in der Michaelskirche eine liturgische Papstfeier statt, bei der der Kardinal die Predigt hielt. Er wies auch hier auf das

weltgeschichtliche Ereignis

der Befreiung des Papstes hin und bemerkte dabei, wohl stehe auf der anderen Seite ein Mann, den die Vorsehung geschickt habe, einer der Großen der Weltgeschichte, dessen Staatswissen nicht versumpft sei in staatswissenschaftlichen Paragraphen, ein Mann, der ungehemmt und ungekettet und nicht belastet von parlamentarischen Hemmnissen sei, aber alles sei nur ein Werk der göttlichen Vorsehung. Der Papst sei ein Priester des Friedens und sein Staat sei nicht auf Grund eines Vertrages nach einem Kriege, sondern auf Grund eines friedlichen Vertrages zustande gekommen, das müßte auch für die übrige Welt ein Beispiel sein.

Deutsch-persischer Vertrag.

Freundschafts- und Handelsvereinbarungen.

Am Sonntag wurde in Teheran von dem deutschen Gesandten von der Schulenburg und dem Vertreter des persischen Außenministers, Farzine, das deutsch-persische Vertragswerk unterzeichnet, das aus einem Freundschaftsvertrag, einem Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrag und einem Niederlassungsvertrag besteht. Der Vertrag ist auf dem Boden der Meistbegünstigung und der gegenseitigen Gleichberechtigung aufgebaut. Er hat eine Dauer von fünf Jahren und setzt fest, daß die beiden vertragschließenden Mächte alle Streitfälle einem Schiedsgericht unterwerfen.

Die Verträge treten an Stelle des gekündigten deutsch-persischen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsabkommens vom 11. Juni 1873. Der Freundschaftsvertrag bestimmt, daß die Kontrahenten alle Streitigkeiten dem vorgesehenen Schiedsgericht unterbreiten, wobei sich die Parteien vorbehalten haben, die Klauseln über das Schiedsgerichtsverfahren zehn Jahre nach der Ratifizierung aufs neue zu prüfen. Das Handelsabkommen betont grundsätzlich den beiderseitigen Willen, nichts zu unternehmen, was den Warenaustausch und Transitverkehr behindern könnte; es sieht ferner die üblichen Einschränkungen, besonders hinsichtlich des Verkehrs mit Kriegsmaterial vor. Die Schiffe beider Länder werden den internationalen Schiffahrtsregeln entsprechend behandelt werden. Das Handelsabkommen enthält eine Zollunionsklausel, wonach die Meistbegünstigungsverpflichtungen für den Fall der Eingehung von Zollunionen seitens einer der beiden Parteien keine Anwendung finden. Das Niederlassungsabkommen bestimmt, daß die Gerichte beider Länder die Untertanen des anderen Landes wie die eigenen Staatsangehörigen behandeln, doch bleiben die personenrechtlichen Bestimmungen der Heimatländer in Geltung.

Ulitz noch in Haft.

Der zuständige polnische Untersuchungsrichter hat den Antrag auf Haftentlassung des Abgeordneten Ulitz, Vorsitzenden des Deutschen Volksbundes, gegen Sicherheitsleistung abgelehnt. Wie das Blatt „Polonia" von gut



unterrichteter Seite erfahren haben will, wird die polnische Regierung auf der Märztagung des Völkerbundrates einen besonderen Antrag auf Auflösung des Deutschen Volksbundes wegen seiner „antistaatlichen Arbeit" stellen. In Warschauer Kreisen wird betont, daß die Vorgänge in Ostoberschlesien innere Angelegenheiten Polens seien, in die sich kein Staat hineinzumischen habe.

Die Kämpfe in Afghanistan.

Der deutsche Gesandte erkrankt.

Nach englischen Meldungen soll Aman Ullah beabsichtigen, um seinen Thron wiederzugewinnen, ein Heer von 20 000 Mann aufzubringen. Seine Flugzeuge haben Flugblätter über Kabul abgeworfen, in denen seine Anhänger ermahnt werden, Maßnahmen für ihren Schutz zu treffen, da die Stadt bald bombardiert werden würde. Habib Ullah beabsichtigt, den Angriff Aman Ullahs nicht abzuwarten, sondern auf Kandahar vorzustoßen.

Eine andere Nachricht besagt, Kiazim Pascha, der Führer der türkischen Militärmission in Afghanistan, habe im Auftrage Aman Ullahs mit Habib Ullah Verhandlungen über eine Einstellung der Feindseligkeiten eingeleitet. Der deutsche Gesandte in Kabul, Feigel, ist erkrankt. Zu seiner Unterstützung hat sich der deutsche Konsul in Kalkutta, Baron von Plessen, nach Kabul begeben.

Der englische Flieger Chapman, der am 29. Januar während eines Fluges nach Kabul in Afghanistan notlanden mußte, wurde auf dem Luftwege nach Peschawar zurückgebracht. Sein Gefährte Davies kam am 13. Februar nach Peschawar zurück. Während ihres Aufenthalts in Afghanistan standen die Flieger unter dem Schutz Ali Ahmed Dschans, eines der afghanischen Thronanwärter.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 19. Februar 1929.

Waffenscheine für Kraftfahrer.

Der Reichsinnenminister hat auf eine Eingabe des Automobilklubs von Deutschland hin die Landesbehörden gebeten, den Wünschen der Kraftfahrer auf Ausstellung von Waffenscheinen mit Gültigkeit für das ganze Reichsgebiet stattzugeben. Das Bedürfnis zum Führen einer Waffe, das für die Ausstellung eines Waffenscheines nachgewiesen werden muß, ist nach Ansicht des Reichsinnenministers bei solchen Kraftfahrern, die häufig mit ihren Wagen Fahrten durch einsame Gegenden machen, im allgemeinen zu bejahen, nicht dagegen bei Kraftfahrern, die ihre Wagen regelmäßig nur zu Fahrten in der Stadt benutzen, z. B. bei den Droschkenführern. Das Führen der Waffe kann im Waffenschein auf die Fahrten mit dem Kraftwagen beschränkt werden, wodurch Mißbräuche vermieden werden. Der preußische Innenminister hat die preußischen Polizeibehörden ebenfalls in diesem Sinne verständigt.

Sicherlich wird es von allen hieran interessierten Kraftfahrern wärmstens begrüßt werden, daß eine so gründliche und so befriedigende offizielle Auslegung der geltenden Bestimmungen erreicht worden ist.

—* **Schützt die Wasserleitungen!** Folgende Verhaltungsmaßregeln im Kampf gegen den Frost sind zu beachten: 1. Jeder Hausbesitzer muß sich von der Lage und dem Funktionieren des Hauptabsperrhahnes überzeugen und denselben stets zugänglich halten.

2. Absperren und Entleeren der Hausleitungen hat nach jedesmaligem Gebrauch zu geschehen.

3. Absperren der Leitungen, auch wenn Teile derselben bereits eingefroren sind, muß erfolgen, da beim Platzen der eingefrorenen Leitungen Ueberschwemmungen entstehen können.

4. Vorbeugend sind Klosettabflußleitungen täglich mit einem Eimer heißen Wassers mit Viehsalzlösung zu durchspülen.

5. Auftauen zugefrorener Leitungen hat [illegible] Wasser oder nassen, heißen Tüchern zu erfolgen, mittels Lötlampen. Wassermesser dürfen durch Lo[illegible]pen nicht aufgetaut werden.

6. Zweckmäßig werden eingefrorene Leitungen [illegible] dem Wasserwerk oder dem Installateur gemeldet.

Bei der Beachtung dieser Vorsichtsmaßregeln [illegible] wenig Schaden entstehen.

—* **Gründung einer westfälischen Bausparkasse.** Um einem allgemeinen, seit langem fühlbaren Bedürfnis nach einer provinziellen Bausparkasse in der Provinz Westfalen abzuhelfen, haben Vertreter der gemeinnützigen Bauvereine unter maßgebender Mitwirkung des Verbandes Westfälischer Baugenossenschaften und der Westfälischen Bauvereinsbank nach eingehenden Vorarbeiten und sachlichen Beratungen eine Westfälische Bausparkasse „Heim und Scholle" e. G. m. b. H., Münster, gegründet. Die Genossenschaft wurde am 8. Februar beim Amtsgericht Münster in das Genossenschaftsregister eingetragen. Der Zweck der Bausparkasse ist vor allem: durch planmäßiges in Sparergruppen zusammengefaßtes Zwecksparen die Finanzierung von Eigenheimen unter Verwendung sonstiger billiger Wohnungsbaudarlehn zu erleichtern. Es wurde darauf gesehen das Verfahren so zu gestalten, daß innerhalb eines Zeitraumes von 15 Jahren Sparzahlungen, Darlehnsgewährung und Tilgung restlos abgewickelt sind, um zu lange Wartezeiten auszuschalten. Um trotz dieser Verkürzung in den Wartezeiten die laufenden Spareinlagen soweit als möglich niedrig zu halten, geht das Verfahren davon aus, unter Gewährung eines angemessenen Einlagezinssatzes mit einer ganz geringen Zinsspanne auszukommen. Die Bausparkasse wird neben der Förderung von Eigenheimen auch zur Beschaffung von genossenschaftlichen Mietwohnungen und vor allem zur Ablösung teurer Hypotheken beansprucht werden können. Dem Bausparverfahren können Baulustige und Bausparer, die ein Eigenheim ersehnen, und auch Baubereinigungen anschließen. Aufsichtsratsvorsitzender ist der auf dem Gebiete des Kleinwohnungswesens in Westfalen rühmlichst bekannte Geh. Regierungsrat Dr. Dr. Althoff.

—* **Zweijährige Handelsschule.** Der Schulvorstand der Lüdenscheider Städt. Fach- und Berufsschulen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die bisherige einjährige Handelsschule ab Ostern 29 in eine zweijährige umzuwandeln. Er erfüllt damit einen Wunsch, den viele Eltern früherer Schüler schon oft äußerten und berücksichtigt

Die Erbin von Wolferdingen.

77 Roman von E. Bastian-Stumpf.

Copyright by K. & H. Greiser, G.m.b.H., Rastatt.

Hertas Augen füllten sich mit Tränen.

„Sie kennen mein ganzes Inneres und wissen, welchen Schwankungen ich unterlegen bin, ich darf fast nicht den Mut haben, Sie zu bitten — bleiben Sie mir wohlgesinnt und stehen Sie mir mit Rat zur Seite."

„Wenn es in meiner Macht steht, Ihnen zu helfen, so wenden Sie sich ruhig an mich. Doch nun will ich eilen — in Breitenfels und in Meerfeld wird meine Botschaft Freude bringen. Leben Sie wohl, Frau Herta — und auf Wiedersehen."

Die junge Frau küßte der alten Dame die Hand und begleitete sie zum Wagen.

Herta blickte ihm mit umflorten Augen nach. Es war ihr leichter um das Herz, wenn sie auch nicht zufrieden mit sich selbst war. Wenn das junge Paar einig war, dann wollte sie den Befehl zum Packen geben und den Winter nach dem Süden gehen.

— — — — — — — — —

Achim erwartete die Rückkehr der alten Dame mit großer Ungeduld. Er wußte, sie führte etwas im Schilde, das seinem Glück galt. Als die Tante vorfuhr, stand er schon auf der Treppe und wartete. Er wollte ihr beim Aussteigen behilflich sein, doch sie wehrte lächelnd.

„Ich muß Deine Geduld noch einmal auf die Probe stellen und gleich weiter fahren, wenn Du nach Meerfeld mitkommen willst?"

Achim war sofort mit einverstanden.

Breitenfels wollte absolut wissen, was [illegible] hatte, aber sie verriet nichts.

„Laß mich erst mit Anneliese ein wenig allein, gelingt mir meine Kur — dann — na — ich will nicht zu früh Hoffnungen in Dir erwecken, die dann nicht erfüllt werden."

Achim kannte seine Tante und ein neues Hoffen zog in sein Inneres, wenn irgend jemand einen Weg fand, zu dem Herzen seiner Frau, so war sie es. Er fragte deshalb nichts mehr.

In Meerfeld fanden sie den Herrn des Gutes in dem Hofe beschäftigt. Als der Wagen hielt, trat er ihnen entgegen. Für Achims Gruß und erwartungsvolle Blicke hatte er nur ein Kopfschütteln.

Da seufzte Breitenfels und senkte das Haupt, aber Tante Helma schien sein verfinstertes Gesicht nicht zu sehen. Sie schüttelte dem alten Herrn lachend die Hand.

„Lassen Sie mich mal gleich zu unserem Frauchen gehen, ich habe eine gute Medizin für sie. „Und Du, Achim, laß mal nicht gleich den Kopf hängen, wenn Onkel Meerfeld Dir nicht freudestrahlend entgegenkommt. Es schadet Dir gar nichts, wenn Du ein bißchen um Deine Frau kämpfen mußt, umsomehr wirst Du sie in Zukunft schätzen. Wenn mich die Herren bis zum Nebenzimmer begleiten wollen, es könnte möglich sein, daß ich Hilfe brauche bei dem Sturm auf die Festung."

Sie schritt lachend voran und Meerfeld und Achim folgten ihr erstaunt über ihr sonderbares Benehmen.

Bei ihrem Eintritt in das Krankenzimmer fand sie Anneliese allein in dem Bette sitzend. Tante Malie war einen Augenblick abgerufen worden und das paßte ihr gerade. Sie begrüßte die junge Frau freundlich und ließ sich auf einen Stuhl neben dem Bette nieder.

„Wie geht es Dir", fragte sie und streichelte ihr die weißen Hände. „Seit einigen Tagen habe ich Dich nicht gesehen."

Anneliese lächelte gezwungen.

„Wie wird es gehen, Tante, soweit gut, ich darf morgen einige Stunden außer Bett zubringen. Bald werde ich wieder auf eigenen Füßen stehen können und niemand mehr zur Last fallen."

Die alte Dame drohte mit dem Finger.

„Aber Kind — welche Reden — wenn Onkel Oskar sie hören würde. Von allen wirst Du geliebt und verwöhnt, fällt man da zur Last? Warte nur, zur Strafe bringe ich Dir auch keine Neuigkeit."

Anneliese schüttelte den dunkeln Kopf.

„Ich will keine hören und bitte Dich nochmals, von Achim nichts zu erwähnen. Es ist besser so — ich will und muß allein damit fertig werden."

„Das sollst Du auch, Lieselchen, aber heute mußt Du mich noch einmal anhören — ich komme nicht von Achim mich schickt jemand anders."

„Ich wüßte sonst niemand . . ."

Die Baronin sah ihr liebevoll in die Augen.

„Anneliese, ich komme von Wolferdingen, von Deiner Stiefmutter . . ."

Ein zartes Rot stieg in Anneliese bleiches Gesicht.

„Von ihr kannst Du mir nichts Gutes bringen und wäre es besser, Du störest meine schwer erkämpfte Ruhe mit diesem Namen nicht", entgegnete sie mit einem wehen Zucken um den Mund.

„Kind — es gibt Stunden, in denen auch der schlechteste Mensch Einkehr in sich hält und seiner Taten sich schämt, dann verzehrt ihn die Reue und Angst, so traf ich Deine Stiefmutter an. Ein schmerzdurchwühltes Weib trat mir entgegen und aus allen Mienen sprach die Furcht, zur Mörderin an Dir geworden zu sein. Sie hat keinen anderen Wunsch als den Deiner Verzeihung."

(Fortsetzung folgt.)

In dem mit Gas gefüllten Zimmer fand er seine 26jährige Frau und seine drei Kinder, Knaben im Alter von 2 bis 6 Jahren, tot vor. Die Frau hatte durch Leuchtgas ihrem Leben und dem ihrer Kinder ein Ende gemacht.

Drei Kinder im Rauch erstickt.

In Nyiregyhaza entstand in der Wohnung eines Tapezierers durch aus dem Ofen herausspringende Funken ein Brand. Die drei Kinder des Tapezierers, die ohne Aufsicht waren, erstickten im Rauch.

Verhängnisvoller Gasrohrbruch.

In Essen wurden durch Bruch eines Gasrohres in einem Hause der Leipziger Straße mehrere Familien in Mitleidenschaft gezogen. Man fand zwei Ehefrauen und zwei Kinder durch Gas betäubt auf.

Spiel und Sport

Fußball.

Der Spielbetrieb im Fußball ruhte am Sonntag im Reiche fast völlig. Die Verbandsspiele waren in sämtlichen Bezirken abgesagt. In Berlin fand ein Gesellschaftsspiel zwischen Tennis Borussia und Norden-Nordwest statt, das die „Veilchen" mit 4:2 (2:1) gewannen.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse haben nun die ersten schweren Folgen nach sich gezogen. Der Baltenverband wird mit seinen Fußballmeisterschaftsspielen nicht zur rechten Zeit fertig und hat telegraphisch beim Deutschen Fußballbund um Verlegung des Meldetermins gebeten.

Drei Fußballverbandsspiele mußten in Thüringen abgewickelt werden: Wacker-Gotha verlor gegen Preußen-Langensalza 2:8; Borussia-Eisenach—Meteor-Waltershausen 9:2 und V. f. B. Koburg—S. C. Oberlind 5:1.

Radrennen.

Krewer wurde in Paris Letzter. In Paris wurden gutbesetzte Steher- und Fliegerrennen durchgeführt. Im Internationalen Fliegerkriterium errang Weltmeister Michard einen neuen Sieg über seinen Landsmann Faucheux. Die Steherrennen wurden hauptsächlich als Verfolgungsrennen bis zehn Kilometer durchgeführt. Im Gesamtergebnis siegte Grassin vor Paillard und Jäger. Der Kölner Krewer wurde Letzter, nachdem er im 20-Kilometer-Lauf nach zweimaligem Reifenschaden in aussichtsloser Position aufgab.

Weltmeister Sawall verlor gegen den hervorragenden Belgier Thollembeeck bei den Dortmunder Radrennen das 40-Kilometer-Rennen hinter Motoren um den Preis der Nationen. Die übrigen Wettbewerbe waren den Amateurfliegern vorbehalten.

Friede zwischen D. R. U. und V. D. R. Die Schwierigkeiten, die seinerzeit zur Sperre der dem Verband Deutscher Radrennbahnen angeschlossenen Bahnen für Rennen der Deutschen Radfahrerunion führten, sind jetzt behoben, so daß mit Wirkung vom Sonntag, den 17. Februar, an wieder sämtliche dem V. D. R. angeschlossenen Bahnen für die Veranstaltungen der D. R. U. freigegeben sind.

Arbeiter und Angestellte

Hindenburg. (Kündigung des Mehrarbeitszeitabkommens.) Die Arbeitsgemeinschaft der oberschlesischen Bergarbeiterverbände hat beschlossen, das für den oberschlesischen Bergbau gültige Mehrarbeitszeitabkommen zum 31. März zu kündigen. Durch die Kündigung entsteht ab 1. April ein vertragsloser Zustand, in dem nur die tarifliche Bestimmung über die regelrechte Arbeitszeit von 7½ Stunden Gültigkeit hat.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 18. Februar

Schloß Gollwitz niedergebrannt.

Potsdam. Eines der ältesten Schlösser im Kreise Zauch-Belzig, das der Familie von Rochow in Gollwitz bei Brandenburg an der Havel gehörende Schloß, ist durch Feuer vernichtet worden. Unersetzliche Kunstgegenstände, altertümliche Waffensammlungen, antike Möbel und wertvolle Gemälde sind verbrannt, das Schloß ist bis auf die Grundmauern zerstört. Der Brand entstand beim Verlöten einer geplatzten Wasserleitung. Die Feuerwehren vermochten nichts auszurichten, da die strenge Kälte das Wasser in den Schläuchen gefrieren ließ.

Großes Betrugsmanöver gegen Rätsellöser.

Nowawes. Die Kriminalpolizei ist einem ganz eigenartigen Schwindel auf die Spur gekommen. Der stellungslose Kaufmann Karl H. hatte von einer Braunschweiger Preisrätselfirma die im Laufe des letzten Jahres eingegangenen Adressen von Rätsellösern für 2000 Mark gekauft. Er mietete sich ein kleines Zimmer und stellte zwei Schreibmaschinendamen an, die an 100 000 Adressaten die Nachricht versenden mußten, der Adressat habe einen wertvollen Photoapparat gewonnen. Der Apparat würde kostenlos zugesandt, es empfehle sich jedoch noch einiges Zubehör käuflich zu erwerben, das mit 4,95 Mark angeboten wurde. H. hat auf diese Weise bisher 20 000 Mark eingenommen. Er sandte den Liebhabern einen Pappkarton zu, der mit einer Mattscheibe und einer Linse beklebt war. Es ist jedoch sehr schwer, gegen H. vorzugehen, weil er tatsächlich Ware geliefert hat, die allerdings in keiner Weise dem Versprechen entsprach, sondern höchstens einen Wert von 1,50 Mark hatte.

Grenzlandkundgebung.

Köln. In Büsbach, dem Hauptverkehrspunkt des Stolberger Industriegebietes, fand unter Mitwirkung der Industrie- und Handelskammer Stolberg eine Grenzlandkundgebung statt, in der der Aachener Oberbürgermeister Farwick über die Not der Grenzlande sprach. Er führte u. a. aus, daß die Betriebsstillegungen zu einer starken Abwanderung geführt hätten, die allein in den drei Bezirken Aachen, Trier und Pfalz in der Nachkriegszeit 70 000 werktätige Volksgenossen von der Heimaterde vertrieb. Dagegen weise das Innere des Landes große Zuwanderungen auf. Der Redner wies ferner auf das Beispiel der holländischen Nachbarn hin, die eine vorbildliche Grenzpolitik trieben. Wirklich katastrophal werde die Lage für die Grenzlandwirtschaft wenn in einigen Jahren der Juliana-Kanal dem Verkehr übergeben werde, weil dann die Aachener Wirtschaft auf dem deutschen und dem Weltmarkt nicht mehr wettbewerbsfähig sein würde.

Eine Familie unter Brandstiftungsverdacht verhaftet.

Zarkau (Kreis Glogau). Unter dem Verdacht der zweimaligen vorsätzlichen Brandstiftung in der Dampfmühle in Zarkau wurde nach vorangegangenem Lokaltermin die vierköpfige Familie des Besitzers Diethert festgenommen. Die Ehefrau wurde sofort in das Glogauer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Ein Viehhändler beraubt und niedergeschlagen.

Königshütte O./S. Auf den Feldern in der Nähe des Schlachthofes wurde ein Viehhändler aus der Woiwodschaft Posen mit schweren Schädelverletzungen aufgefunden. Der Überfallene hatte ungefähr 30 000 Zloty bei sich, von denen aber nur die Hälfte gestohlen worden war, da der Überfallene das Geld gut versteckt hatte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Große Brände in Litauen.

Kowno. In der Schokoladenfabrik Tilka im Vorort Schanzen brach Feuer aus, zu dessen Bekämpfung sämtliche Kownoer Feuerwehren aufgeboten wurden. Die Löscharbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da infolge des Frostes sämtliche Brunnen fast ohne Wasser waren und da aus der etwa ein Kilometer entfernten Memel herbeigeschaffte Wasser in den Schläuchen gefror. Der durch Versicherung gedeckte Schaden wird auf etwa eine halbe Million Lit geschätzt. Im Kreisgefängnis zu Mariampol entstand ein großes Feuer. Um die in dem Gebäude befindlichen 111 Häftlinge in Sicherheit zu bringen, wurde die Garnison alarmiert, die nach vieler Mühe alle Insassen rettete.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 18. Febr. Auftrieb: 595 Stück Großvieh, davon 196 Ochsen, 54 Bullen, 237 Kühe, 34 Fresser (Jungvieh), 385 Kälber, — Schaf, 2431 Schweine, 74 Färsen.
Seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt, 30 Ochsen, 750 Schweine, 5 Bullen, 37 Kühe, 2 Fresser, 2 Jungvieh.

Es kosteten:
Ochsen: a) 58—62, b) —, c) 52—56, d) —, e) 42—48. Bullen: a) 54—56, b) 46—50, c) 40—45, Kühe: a) 48—52, b) 40—46, c) 30—38, d) 20—30, Färsen: a) 56—60, b) 52—54, c) 44—48. Fresser; 40—46. Kälber: a) —, b) 75—80, c) 60—70, d) 50—60. Schweine: a) 75—77, b) 75—77, c) 75—77, d) 73—74, e) 70—72. Sauen: a) 64—69.

Marktverlauf: In allen Gattungen mittelschäft.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. We.

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danke ich herzlich.

Im Namen der Angehörigen:
Fritz Reininghaus.

Grünenbaum, im Febr. 1929.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Geschwister Günther,
Familie Fr. Höngen,
Familie Quenzel.

Kierspe-Bhf. und Halver,
den 18. Februar 1929.

Trauerbriefe

werden schnell und billig
angefertigt in der
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver.

MAGGIs Würze
ist vielseitig verwendbar
für Suppen · Soßen · Gemüse · Salate

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, Bruder und Onkel

Herr Wilh. Giersieper
Rektor i. R.

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilh. Giersieper.
Ida geb. Minke

Barmen, Brügge, Oberbrügge,
den 18. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 22. Febr., nachm. 3¾ Uhr von der Friedhofskapelle des reform. Friedhofes in Barmen, Hugostraße, aus statt.

Fachschule für Verkäufer und Verkäuferinnen.

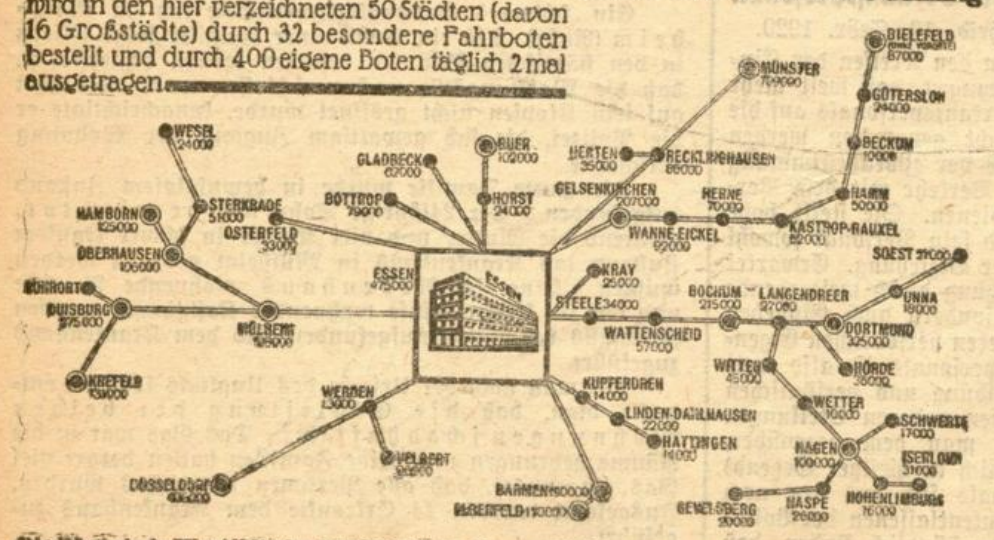
Unverbindliche Voranmeldung von Schüler für die in Aussicht genommene Fachschule für Verkaufspersonal an der Städt. Handelsschule zu Lüdenscheid werden schriftlich oder mündlich erbeten an das

Büro der Städt. Berufs- und Fachschulen zu Lüdenscheid,
Reithelplatz (früher Lehrerseminar).
Fernsprecher 3441, Nebenstelle 17.
Mindestalter der Anmeldenden: 14 Jahre.

Zum 1. März tüchtiges propres
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Zu erfragen Allg. Anz. Kierspe (Fritz Schäfer).

Elsu-Metall-Holz-**Betten**
Stahlmatr. Kinderb. Schlafzimm., Chaiselong. a. Priv. Ratenz. Katalog 1914 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung
wird in den hier verzeichneten 50 Städten (davon 16 Großstädte) durch 32 besondere Fahrboten bestellt und durch 400 eigene Boten täglich 2 mal ausgetragen.



Die Rheinisch-Westfälische Zeitung ist in diesen Städten das Hauptorgan der wirtschaftlich u. gesellschaftlich führenden Kreise. Verlangen Sie bitte kostenlosen Probebezug vom
Verlag in Essen, Sachsenstrasse 36

Kaufen fortlaufend
Roggen und Hafer
Bestellungen in Sämereien werden entgegengenommen.
Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Kierspe Bhf.

Spröde Haut, Hautreißen
verhüten meine:
Haut-Creme,
Haut-Seifen usw.
Carl Baukloh,
Kierspe-Bahnhof.

Klemm Hoffnung Großen Ernten



Ohne nun mit KALI
Bestellt rechtzeitig
bei den Düngemittelhändlern
od. landwirtsch. Genossenschaften
Beratung in Düngungsfragen:
Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats
Münster, Achtermannstr. 4

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und „Schalksmühler General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau.

Wohne gesund!

Der Städtebauer, der ohne Rücksicht auf die Kosten um die Hebung der Gesundheit der Bevölkerung besorgt ist, Wälder und Gärten um die Städte legt, Parkanlagen, Spiel- und Sportplätze, breite Straßen, Kanalisation und Müllabfuhr schafft, der Baumeister, der heute die Wohnhäuser so aufrichtet, daß Luft und Licht in die Stuben hinein können, in denen fröhliche und gesunde Menschen leben, suchen die Forderungen der Aerzte zu erfüllen, gesundheitsfördernde Einrichtungen zu schaffen. Durch Vorträge, Ausstellungen usw. soll die Erkenntnis verbreitet werden, daß wir uns durch eine gesundheitsgemäße Lebensführung vor Krankheit bewahren können. Eine nicht unwichtige Rolle in dieser Abwehrbestrebung spielt die Wohnungshygiene. Die Fehler der alten Wohnungen können schwerlich beseitigt werden, aber es ist sehr gut möglich, die Mängel zu mildern, die ihnen anhaften.

Licht und Wärme sind Lebensbedingungen für Pflanze und Tier, auch für den Menschen. Die Heilwirkungen der Sonne sind bekannt, jeder weiß, daß der Aufenthalt in frischer Luft durch reichere Sauerstoffatmung uns gesund erhält. Trotzdem begehen wir den Fehler, die Fenster unserer Wohnungen dicht zu verhängen mit schweren Gardinen und Vorhängen und sie geschlossen zu halten, daß Luft und Licht abgesperrt sind. Mit Recht wird gefordert, nur dünne Stoffe zu nehmen, die den Zutritt der Sonnenstrahlen nicht hindern. Mehrmals täglich sollten alle Räume gründlich gelüftet werden. Das blasse Aussehen von Stubenhockern und die blühende Farbe derer, die sich in frischer Luft bewegen, sind Beweis genug, wie wertvoll die Atmung reiner Luft für unsere Gesundheit ist. In vielen Haushaltungen ist es heute noch Sitte, das beste Zimmer zur „guten Stube“ zu machen, ein Fehler, der vom hygienischen Standpunkte aus nicht scharf genug verurteilt werden kann. Das hellste, größte, schönste Zimmer sollte als Schlafraum dienen.

Die falsche Heizung ist oft die Ursache sehr vieler Erkältungskrankheiten. Heizen ist eine Kunst. Mangelnde Wärme und zu große Hitze sind gleichermaßen schädlich. Unsere Wohnungen sind für eine Wärmeregulierung nicht eingerichtet, besonders können wir uns im Sommer nicht gegen übermäßige Hitze schützen. Feuchte Wohnungen sind in höchstem Maße ungesund. Badegelegenheiten sollten eigentlich in keiner Wohnung fehlen, desgleichen Einrichtungen zur Fortleitung der Abwässer und zur Abfuhr des Kehrichts.

In den Wohnräumen sollten nur die Gegenstände stehen, die auch gebraucht werden. Bilder, Photographien, Nippessachen, Tassen, Tafelaufsätze sind Staubfänger, die der Hausfrau viel Arbeit machen und gesundheitsschädlich sind, weil die Reinigung den Staub jedesmal wieder aufwirbelt. Darum sollte am besten nur Hausrat mit glatten Flächen gewählt werden, der schnell und gründlich gesäubert werden kann. Der Staubsauger ist ein idealer Helfer im Kampfe gegen die gesundheitstörenden Mächte der Wohnung. Polstermöbel sollten in den Wohnräumen niemals geklopft werden. Daß sie immer mehr aus der Mode kommen, ist ein hygienischer Vorteil.

Die herrschende Wohnraumnot zwingt dazu, daß oft ganze Familien auf einen Raum angewiesen sind. Leider kommt es auch vor, daß nicht einmal jede Person ein Bett für sich allein hat. Reicht der Platz in der Wohnung zum Aufstellen mehrerer Betten nicht aus, ist es besser, wie es in schwedischen Landhäusern vielfach der Fall ist, die Betten übereinander zu stellen, als sich der Gefahr der Krankheitsübertragung auszusetzen. Für das Lager wähle man nur leichte Decken und Kissen.

Die beste Küche ist die, der man nicht ansieht, daß sie eine Küche ist. Töpfe, Schüsseln, Teller, Küchengerät sollen nicht offen aufgestellt oder aufgehängt werden. Die Raumausnutzung, wie sie in einer Küche eines Speisewagens geschieht, ist vorbildlich. Speisen sind stets zu verdecken. Besonders sollten im Sommer alle Lebensmittel unter Verschluß sein.

Nicht zu unterschätzen ist, daß der Wohnraum nicht ohne Einfluß auf unsere seelische Stimmung ist. Zeige mir deine Wohnung, und ich will dir sagen, was für ein Mensch du bist!

Dr. St.



St. 796.

St. 796. Kissen aus grünem Tuch mit Buntstickerei, passend für Herrenzimmer, 50/70 mit Rückwand. Lyon-Abplättmuster. Preis 80 Pf.

Küche und Haus.

Allerlei Fastengerichte.

Mehlsuppe mit Grießklößchen. 50 Gramm Butter und zwei Eßlöffel Mehl läßt man hellgelb schwitzen. Dann gibt man einen Liter Wasser zu, ebenso Salz, geriebene Muskatnuß, einen Suppenwürfel und ein Eigelb. Zu den Klößen wird ein Stich Butter, Salz, Muskatnuß und ein Eigelb recht ordentlich verrührt. Dann gibt man nach und nach ½ Tasse Grieß hinein und zuletzt den Eiweißschnee. Von dieser Masse formt man kleine Klößchen und läßt sie einige Minuten in der Suppe gar kochen.

Das Kochen der Fische. Um zartes, saftiges Fleisch zu erzielen, läßt man den Fisch in kochendem Wasser zum Sieden kommen und dann, je nach seiner Größe, 10 bis 20 Minuten langsam ziehen. Durch Abschrecken mit kaltem Wasser oder Essig wird er blätteriger. Ganze Fische, besonders Seefische, werden auch mit kaltem Wasser aufgesetzt. Man bringt sie langsam zum Sieden und läßt sie dann an der Seite des Herdes noch ein Weilchen ziehen. Der Fisch ist gar, wenn sich die Rückenflossen leicht herausziehen lassen, wenn das Fleisch an den Kiemen nicht mehr blutig und das Auge weiß geworden ist. Fischkessel mit Einsatz zum Herausnehmen sind sehr praktisch. Man bindet den Fisch, auf dem Bauche liegend, mittels eines dünnen Bindfadens auf dem Einsatz fest. Fische, die blau auf den Tisch kommen sollen, werden nicht geschuppt und bei der Behandlung sorgfältig vor dem Verlust des auf den Schuppen haftenden Schleimes bewahrt. Vor dem Kochen übergieße man sie mit kochendem Essig und setze sie eine Viertelstunde der Zugluft aus.

Heringsspeise. Vier schöne fette Heringe werden nach zwölfstündigem Wässern noch 12 bis 18 Stunden in abgesahnte Milch gelegt. Dann werden sie abgespült, abgetrocknet, gehäutet, von allen Gräten befreit, in kleine Würfel geschnitten und mit in vier bis fünf Würfel geschnittenen, in 60 Gramm Butter weich gedünsteten Zwiebeln und ¼ Liter saurer Sahne vermischt. Außerdem hat man eine Anzahl schöner, mehliger Kartoffeln am Tage vorher gar aber nicht zu weich gekocht; diese werden abgeschält, gerieben oder durch den Kartoffelquetscher gedrückt und ungefähr 700 Gramm Kartoffelmasse abgewogen. Man rührt im Napf 150 Gramm Butter zu Sahne, vermischt sie nach und nach unter fortgesetztem Rühren mit 6 Eidottern, ⅜ Liter Milch, 1 bis 2 Eßlöffel feinem Mehl, dem Kartoffelbrei und dem geschlagenen Weiß der Eier. Eine feuerfeste Form wird mit Butter ausgestrichen und schichtweise mit Kartoffelbrei und Heringsmasse gefüllt. Die oberste Schicht muß von Kartoffelmasse gebildet sein. Man gießt etwas zerlassene Butter darüber, bestreut die Oberfläche mit geriebener Semmel und läßt die Speise eine Stunde im Ofen bei mäßiger Hitze backen.

Die Steinbutte, eine Abart der Scholle, ist einer der köstlichsten und zartesten Tafelfische. Um sie auszunehmen, mache man nur einen Querschnitt in die mit Steinchen durchwachsene schwarze Haut, die gründlich mit Salz abgerieben wird. Die andere Haut ist weiß und kommt beim Kochen und Anrichten nach oben zu liegen. Damit diese beim Kochen nicht platzt, ritze man sie vorher etwas ein. Steinbutte ist sehr vorsichtig in einem Mundtuch oder einem Steinbuttkessel zu kochen. Vorher lege man sie eine halbe Stunde in Salzwasser. Championtunke oder zerlassene Butter werden dazu gereicht.

Rosenkohl. Nachdem die äußeren Blätter von den rosenartigen Köpfchen gelöst wurden, wasche man sie sauber und lasse sie in kochendem gesalzenen Wasser so lange kochen, bis sie sich weich anfühlen. Hierauf müssen sie, mit kaltem Wasser übergossen, auf einem Sieb abtropfen. Dann läßt man in einer breiten Kasserolle ein gut Stück Butter zergehen und gibt den Kohl sowie eine aus Fleischbrühe und Weißmehl bereitete Tunke hinein. Man schmeckt alles auf Salz ab, fügt nach Belieben noch ein wenig Zucker und Pfeffer hinzu und läßt den Kohl unter behutsamem Umschwingen heiß werden.

Tiroler Reispudding. 400 Gramm Reis werden viertel gar gekocht und abgekühlt, desgleichen wird ein Kopf Weißkohl wenig weich angekocht und, wenn abgekühlt, nudelartig aufgeschnitten. Zwei eigroße Stücke Butter werden schaumig gerührt, 6 Eier hinzugegeben und ein Pfund gewiegter, gekochter Schinken, vermischt mit einer Tasse saurer Sahne, Salz, Pfeffer und Muskatnuß zum Reis gerührt. Dieser wird in eine gut ausgestrichene Puddingform gefüllt, so daß zuerst eine Lage gemischter Reis, darauf eine Lage geschnittenes Kraut kommt und so fort, bis die Form gefüllt ist. Den Pudding kocht man eine Stunde im Wasserbade.

Um erfrorene Kartoffeln verwerten zu können, werden sie zunächst geschält, gewaschen und dann ohne Wasser ans Feuer gebracht, nachdem vorher der Topfdeckel mit Papierstreifen verklebt wurde. Nach etwa ¾ Minute öffnet man. Durch die aus ihrer eigenen Feuchtigkeit sich entwickelnden Dämpfe kochen die Kartoffeln völlig gar und sind wieder genießbar.

Küchenhandtücher auszubessern. Es ist besser, wenn man zum Ausbessern der Küchenhandtücher die Maschine nimmt, als sie mit der Hand zu stopfen. Unter die schadhafte Stelle legt man ein Stück möglichst vom gleichen Stoff und steppt nun erst ringsherum und dann in feinen Linien, die über den Flicken längs und quer laufen. Dieser muß so groß geschnitten werden, daß er mindestens 1 Zentimeter breit über die schlechte Stelle hinausreicht.

Gesundheitspflege

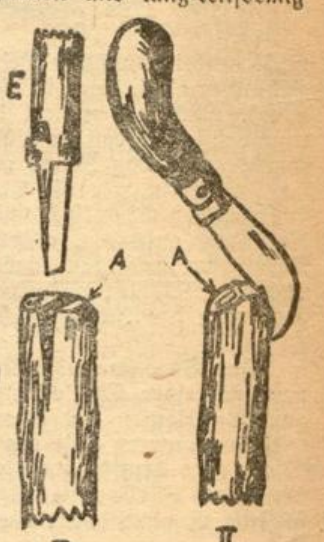
Die „Nässende Flechte“, auch Salzfluß genannt, soll nach der Volksmeinung nicht unterdrückt werden, weil sich daraus schwere Folgen für die inneren Organe ergeben können. An dieser Meinung ist schon etwas Richtiges. Werden nämlich nässende Flechten mit Salbenverbänden bedeckt, so geschieht nichts anderes, als daß eine offene Wunde in eine geschlossene verwandelt wird, bei welcher die Wundabsonderung keinen Abfluß hat. Gelangt diese Absonderung im Körper zur Aufsaugung, so kommt es oft zu Fieber und zu schweren Ernährungsstörungen. Werden sehr große nässende Flächen durch Verbände abgeschlossen, so kann sogar bei Kindern der bekannte Ekzemtod die Folge sein. Für die Behandlung der nässenden Flechten ergibt sich daraus die Mahnung, auf diese Möglichkeiten bedacht zu sein und, sobald bei derartigen Fällen Fieber oder nennenswerte Ernährungsstörungen festzustellen sind, sofort die geschlossene Flechtenbehandlung in eine offene umzuwandeln. Das gilt natürlich insbesondere für solche Fälle, in denen trotz gröbster Unkenntnis die Selbstbehandlung der ärzlichen Behandlung vorgezogen wird. Man ist leider immer noch nur zu sehr geneigt, dem Rate der unzähligen weisen Leute und Kurpfuscher zu folgen und mit allerlei Salben und Geheimmitteln herumzudoktern, die völlig ungeeignet sind und nur zu oft den schwersten Schaden anrichten können. Heute ist die Volksmeinung über die Unterdrückung der nässenden Flechten wohl nicht mehr ganz zutreffend; denn wir haben sicherlich geeignete Salben, welche die Fähigkeit besitzen, die schädlichen Wundabsonderungen aufzusaugen.

Schimmelpilze im Ohr bilden sich leicht dadurch, daß anläßlich einer Ohrbehandlung Oel oder Salbe ins Ohr hineingebracht wird, aber entweder zu lange darin gelassen oder, was meist der Fall ist, zu schlecht wieder herausgewaschen wird. Ein ausgedehnter Ohrmuschel- und Gehörgangausschlag wird die Folge sein, oder der bereits bestehende wird sich ungemein verschlimmern. Man kann diese unangenehme Erscheinung leicht dadurch vermeiden, daß man den Gehörgang vorsichtig, aber doch gründlich mit einem in 96prozentigen Alkohol getauchten Wattebausch auswischt, bevor man von neuem Oel oder Salbe einstreicht.

Feld und Garten.

Halbe Spaltveredelung.

Diese auch „Pfropfen in den halben Spalt“ genannte Veredelungsart wird vielfach bei schwachen Edelreisern angewendet. Das Edelreis (E in Abb. 1) wird auf beiden Seiten ein wenig quer eingeschnitten und lang-keilförmig zugespitzt. Die Rinde der nach innen gerichteten Seite des Keils wird abgenommen und die Spitze nach außen abgeschrägt. Die erwähnten seitlichen Querschnitte müssen jedoch unterbleiben, wenn das Edelreis zu schwach ist; man beschränkt sich dann darauf, das Reis keilförmig zuzuschneiden.



Die Unterlage (U) wird nun quer abgeschnitten, und um ein leichteres Verwachsen der Veredelungsstelle zu ermöglichen, schrägt man die Schnittfläche ab, wie es bei A in Abb. 1 und 2 zu erkennen ist. Mit dem Gartenmesser wird dann ein Spalt gemacht, wie er in Abb. 1 zu sehen ist. Um das aber zu bewirken, drückt man (vergl. Abb. 2!) die Spitze der Messerklinge am unteren und oberen Ende des zu machenden Spaltes ins Holz und zieht das Messer nach oben, wobei man ihm etwas Druck nach innen gibt. Der Spalt wird mit der Spitze des Messers offen gehalten und das Edelreis hineingeschoben. Hierauf wird die Veredelungsstelle mit Bast umwickelt und mit Baumwachs verstrichen.

Zur Vervollkommnung der Früchte sollte man den Obstbäumen im Winter einen Düngerguß verabreichen, und zwar für je ein Jahr des Alters des Baumes nach dem Pflanzen je einen Eimer voll.

Die Saaten müssen fleißig besucht werden, wenn Tauwetter eintritt. Daher muß man nachsehen, ob alle Wasserfurchen gut funktionieren, und stauendes Wasser ist durch kleine Stichgräben abzuleiten.

Bei offenem Wetter können Erbsen, Spinat, Petersilie, Zwiebeln, Bohnen, Kraut, Mangold, Mohrrüben und Karotten ganz gut gesät werden. Dieselben keimen dann mit eintretendem wärmeren Wetter und gehen gut auf, während späte Saaten wegen Trockenheit oft langsam und unregelmäßig keimen und späte Ernten geben.

Starke Stallmistdüngungen auf Sandboden sind wegen der raschen Zersetzung organischer Substanz und der geringen Absorptionskraft des Sandbodens zu vermeiden. Dafür ist die Stallmistdüngung häufiger zu wiederholen.

Nach Feierabend.

Beim Heiratsvermittler. „Wo haben Sie das schöne, reiche, liebenswürdige Mädchen, das Sie mir versprochen haben?“ — „Hier ist Ihre Provision zurück, die habe ich selber geheiratet.“

•

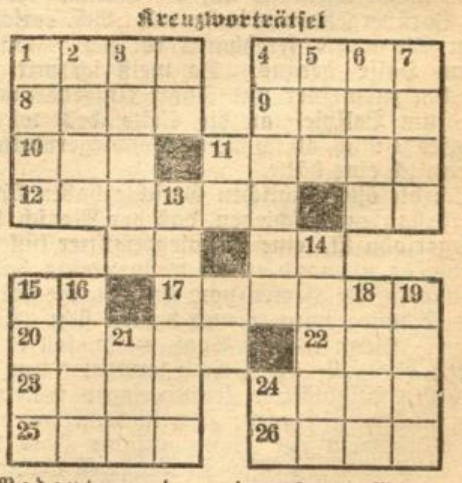
Höchste Zeit. „Wie alt sind Sie?“ fragte der Richter die Zeugin. Sie zögerte.

„Zögern Sie nicht! Jede Sekunde macht es schlimmer!“

Sprachstudium. „Was machen deine englischen Sprachkenntnisse? Hast du schon Fortschritte zu verzeichnen?“ — „O ja, ich habe mich gestern annähernd drei Stunden mit einem Engländer unterhalten; es ging famos!“ — „Das ist doch gar nicht möglich nach der kurzen Zeit, in der du englisch lernst!“ — „Aber doch, der Mann sprach gut deutsch!“

Amtsstil. Eine Bekanntmachung, die in einem kleinen Gemeindewesen erlassen wurde, lautete folgendermaßen: „Derjenige, der den Täter, der den Pfahl, der an der Brücke, die an dem Wege, der nach T . . . führt, liegt, steht, umgeworfen hat, anzeigt, erhält eine Belohnung von 10 Reichsmark.“

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Destillationsprodukt, 4 Lampenruß, 8 Schuhmacherwerkzeug, 9 Zeitraum, 10 Schweizer Kanton, 11 Schiffsgerät, 12 Schweizer Kanton, 17 Göttin der Morgenröte, 20 Fluß in Frankreich, 22 Nebenfluß der Donau, 23 Wasserpflanze, 24 alte spanische Münze, 25 nordischer männlicher Vorname, 26 spanischer Staatsmann und Feldherr;

b) von oben nach unten: 1 moderner Architekt, 2 Bühnenwerk von Sudermann, 3 weiblicher Vorname, 4 Fahne, 5 Mündungsarm des Rheins, 6 Kriegsgott, 7 Name mehrerer deutscher Kaiser, 13 langer Stock, 14 Nebenfluß des Rheins, 15 weiblicher Vorname, 16 Titelheld eines Shakespearedramas, 18 Stadt in Ungarn, 19 Festsaal, 21 Nebenfluß der Donau. 1961